

Das Blatt sagt, dieselben könnten nur tendenziös erfunden sein und wären geeignet, den vielseitigen Angriffen gegen die Börse neue Nahrung zu geben. Es läge im Interesse der Börse selbst, wenn die Börsenleitung der Verbreitung solcher falscher Nachrichten möglichst scharf entgegenzutreten würde.

Aus Tanger eingetroffene Nachrichten stellen fest, daß die marokkanische Expedition, welche nach Luat abgedenkt worden war, um diesen Landstrich Marokko einzunehmen, bei diesem Vorhaben vollständig scheiterte. Fast der ganze Landstrich ist dem Einflusse Algiers unterworfen worden. Die Expedition kehrte in einem kläglichen Zustande nach Marokko zurück. Der Führer derselben ist verhaftet worden, oder wurde wahrscheinlich erschossen.

Ein am 7. d. in Madrid unter dem Vorhitz der Königin-Regentin gehaltenen Ministerrath beschloß, ein Kriegsschiff nach Tanger zu senden, wiewohl die Unruhen nur einen lokalen Charakter haben. Der Kreuzer I. Classe „Alfonso XII.“ erhielt den Befehl, dahin abzugeben.

In einer Unterredung, welche ein Redacteur der „Presse“ mit dem in Wien weilenden rumänischen Unterrichtsminister Joneacu hatte, äußerte sich Letzterer über die Neubildung des Cabinets folgendermaßen: Die einzigen zwei Bedingungen, welche bei der Bildung des neuen Cabinets Catargiu-Carp gemacht wurden, waren, daß bloß eine Partei bestünde und daß die Minorität der Majorität sich unterwerfe. Daraufhin wurden bereitwillig die Juniunten drei Portefeuilles zugestanden und das neue Cabinet gebildet. Was die Wahlen betrifft, so wurde keinerlei Zahl der Mandate vorher bestimmt. Bezüglich der auswärtigen Lage sagte Joneacu: Im Falle außerordentlicher Ereignisse, wie im Falle eines Krieges würden alle Parteinteressen schwinden; da würde ein aus allen Parteien gebildetes Cabinet aus Ruder gelangen; ohnehin sei die Frage der äußeren Politik kein trennendes Element zwischen den Parteien. Es sei nicht wahrscheinlich, daß das Cabinet um der äußeren Politik willen von Gegnern angegriffen werden wird. Joneacu betonte ferner, daß im ganzen Lande keine Sympathien für Rußland bestehen, daß es ein Irrthum sei, den Bestand einer russophilen Partei anzunehmen. Wohl gäbe es Leute, die an die ungeheure Macht Rußlands glaubten, die Gefahren, die sich hieraus ergäben, mehr oder weniger in Anschlag bringen; allein russophil sei Niemand im Lande. Vor Allem wolle das Land den Frieden; würde dem Lande aber ein Krieg aufgezwungen, so werde es seinen Mann stellen. Die Festungsbauten auf der Linie Fokschani-Galatz seien vollendet und die Forts sind armirt; Bularest werde noch im Laufe dieses Jahres in einen der stärksten Waffenplätze verwandelt sein und die Armirung der Drehthürme sei schon vorhanden.

Die in Beantwortung der Anfrage der Pforte im Falle Chadourne verfaßte Denkschrift der bulgarischen Regierung wurde vom diplomatischen Agenten der letzteren, Dr. Vukobiev, am 5. d. Abend dem Großvezir übergeben. Das Schriftstück, welches 15 kleine Folienseiten umfaßt, gibt eine vollkommene Darstellung des Verlaufes des Falles Chadourne und stellt unter Anderem fest, daß Chadourne regelmäßige Beziehungen mit der Opposition unterhielt. Bezüglich der Capitulationen führt es aus, daß diese Verträge hauptsächlich den Zweck verfolgten, im ottomanischen Reiche weildende Christen einer vornehmlich theologischen Jurisdiction zu unterziehen und fremde Gulte, sowie den Handel im ottomanischen Reiche zu schädigen. Sie seien also hauptsächlich handelspolitischer Natur, und man werde darin vergeblich eine Bestimmung in Betreff von Ausländern suchen, die mit Feinden der Ordnung und der Sicherheit des Staates gemeinsame Sache machen. Die Denkschrift mahnt das unbedingte Recht der bulgarischen Regierung zu der von ihr verfürgten Ausweisung und stellt fest, daß Chadourne eingehendenweise lägerliche Berichte verbreitet, dieses Verhalten ungeachtet mehrerer Ermahnungen nicht aufgegeben habe und daß der bulgarische Minister des Aeußern hierauf bezügliche Klagen der Regierung zur Kenntniß des diplomatischen Agenten Frankreichs, Herrn Lanel, gebracht habe. Zum Schluß spricht das Memoire die Hoffnung aus, daß das französische Cabinet wohl anerkennen werde, daß die bulgarische Regierung, indem sie mit der Ausweisung Chadourne's vorging, sich nicht dem Vorwurfe einer Verletzung bestehender Verträge aussetzen gedachte, und daß sie niemals den Gedanken gehabt habe, der Regierung Frankreichs, welche immer den kleinsten Vorkäuflichkeiten Beweis seiner Fürsorge gegeben habe, nahezutreten, weshalb denn auch die kaiserliche Regierung hoffe, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien wieder aufnehmen werde.

In türkischen Kreisen, welche über die Absichten der bulgarischen Regierung unterrichtet zu sein pflegen, wird berichtet, daß letztere entschlossen sei, die verfürgte Ausweisung in keinem Falle rückgängig zu machen, selbst wenn etwa zu Tage treten sollte, daß Chadourne nicht mehr nach Bulgarien zurückkehren werde. Ebenso bezeichnet man in den erwähnten Kreisen das Gerücht, daß Dr. Stoilow sich nach Paris begeben werde, um in dieser Angelegenheit zu vermitteln, als der Begründung entbehrend.

Wolff lachte und nahm Fräulein Marie den Korb mit Tischzeug ab, den diese eben mit herausgebracht.

„Freilich, hier draußen ist es schöner, wie in den heißen Stuben,“ sagte sie, den Tisch zurückziehend und mit weißem Leinen überbedend. „Und wie schön die Rosen noch duften. Aber wenn unser Kranke noch etwas braucht.“

„Ich weiß, er klingelt uns nicht gern heraus.“

„Käthe kann beim Papa bleiben,“ schlug Marie vor. „Sie ist ja schon ganz verständig und im Nothfall ruft sie nach dir.“ Daß sie selbst auch Pflichten haben könne gegen den kranken Vater, fiel ihr nicht ein. Und wenn man sie so strahlend in erster Jugendfrische vor sich sah, fand man wohl auch, daß ihre siegreiche Schönheit genüge, die Welt zu erobern.

Wolff hätte kein junger, warmblütiger Mann sein müssen, um bei ihrem Anblick kühl bis an's Herz zu bleiben. Er ertappte sich, wie seine Blicke immer wieder in ihre lachenden Augen tauchten, an den weißen, zierlich mit Messer und Gabel hantirenden Händen hingen.

Man war sehr frohlich. Wolff erzählte von Berlin und erwähnte schließlich, daß sein bester Freund und Studiengenosse merkwürdigerweise auch ein Commissionsräth in nächster Nähe erhalten habe.

„A. rief Marie, das sind ja kaum zwei Meilen, da muß Ihr Freund jeden Sonntag herüberkommen.“

„Neumann ist verlobt, und ich würde es nie verantworten, ihn in solche gefährliche Nähe zu bringen,“ sagte er, herausfordernd den Kneifer auflegend, doch dann bis er sich auf die Lippen. War er nicht auch verlobt, mußte er nicht auch jede Gelegenheit, namentlich dieses verführerische Mädchen meiden.

Wie stark die weißen, im Mondschein gespensterhaft sich wiegenden Asten rohen! Man bekam Kopfschmerzen, Herzklappen. Nein, man durfte auf keinen Fall kommen.

„Verlobt?“ machte Marie gedehnt. „Gewiß eine reiche Fleischer- oder Bäckertochter, die sind ja an der Tagesordnung.“

„Glaube nicht, wohl eine alte Jungfer. Sie wollen getreulich auf einander warten.“

„Wirklich! Ich finde, daß diese ewigen Bräute stets etwas Altjüngferliches annehmen. Und später paßt die verlobte Frau so schlecht zu dem Manne, der sich doch viel länger jung erhält.“

„Aber Marie,“ tabelte die Tante, die zu bemerken glaubte, daß Wolff sich peinlich berührt fühlte, „Du legst viel zu viel Gewicht auf Jugend und Schönheit. Das Alter naht jedem, auch dir.“

„Wir?“ Sie sah unbeschreiblich reizend aus mit ihrem erschrocken Gesicht. Doch dann lachte sie wieder. „Ach, bis dahin ist ja noch so lange Zeit, da gibt es noch so viele Tage, an denen man sich des Lebens freuen kann. Sie sehen mir gerade so aus. Herr Professor, als ob Sie auch jede weitere Stunde festhalten möchten.“

Die Wasserstraßen in Oesterreich-Ungarn.

(Schluß aus Nr. 4.)

Betrachten wir die Bestrebungen anderer Staaten. In dem Augenblicke, da wir hier diese Frage erörtern, bereift eine Commission des amerikanischen Congresses den Mississippi, zwischen St. Louis und den Mündungen, um Bericht zu erstatten, über ein Gesetz, welches neuerdings eine Summe von 60 Millionen Dollars der Regulirung dieser Flußstraße widmen soll. Zugleich haben die Anwohner desselben Flusses ein Comité eingesetzt, welches in Quincy, Illinois beauftragt ist, alle ähnlichen Arbeiten möglichst zu unterstützen und zu fördern.

Zu Chicago werden Klagen laut darüber, daß durch den zunehmenden Tiefgang der Getreideschiffe dieselben an den Tunnel streifen, der unter dem Flußbette für den Straßenverkehr erbaut ist.

In Liverpool hat man ein Project ausgearbeitet, welches nicht etwa dahin geht, Liverpool durch einen Canal mit Manchester zu verbinden — der besteht schon längst — sondern einen förmlichen Strom zwischen beiden Städten herzustellen, welchen Seeschiffe ohne Umladung passiren können.

Zu Washington wird durch den Finanzminister dem Congreß eine dringende Vorlage gemacht, daß die Schiffe vermehrt und die Schifffahrt bis zur höchsten Potenz gefördert werde.

Es werden ernste Verhandlungen gepflogen, um den Bau des Panama-Canals zu vollenden.

So ist es in Amerika. In Deutschland und Oesterreich wird im Vereine an einem Canal gearbeitet, der die Nordsee durch Europa mittelst der Elbe, Oder, Donau mit dem Schwarzen Meere verbinden soll.

Ein zweites Project, „Berlin als Stapelplatz des Welt Handels“ durch den Nord-Ostsee-Canal zu machen, beschäftigt die leitenden Kreise. Deutsche Blätter erheben Klage, daß es den Engländern gelungen ist, als Erste den Victoria-See mittelst eines Stahldampfers zu befahren.

Nun komme ich zum Schluß. Wenn man die Bestrebungen anderer Staaten betrachtet, wenn man zurückblickt auf die Bemühungen früherer Jahre, wenn man die geographische Lage und den Lebensproceß unseres Staates überblickt, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß dieses unser, zwischen dem industriellen Westen und dem agrarischen Osten an der großen Weltstraße der Donau liegende Reich die Hoffnung hegen darf, der Binnenmarkt Europas zu werden und daßhalb glaube ich, daß es keine näherere, und dringendere Arbeit gibt, als den Donaustrom dieser Aufgabe dienlich zu machen.

Dies gilt vom Hauptstrom. Wie ist's aber mit den Nebenflüssen? Ist deren Dürre nicht ebenfalls eine Lebensfrage der Anrainer, ganzer Landstriche, ja sogar Länder? Es bildet ein zusammen gehörendes Ganzes und muß als solches behandelt werden.

In richtiger Erkenntniß der Sache hat Dr. Karl Wolff sein Werk „Die actenmäßige Darstellung der Geschichte der Altschifffahrt“ publicirt und der hochverehrte Herr Verfasser kann die Versicherung entgegennehmen, daß seine mit ausgezeichneter Fachkenntniß verfaßte Arbeit, seine Darstellungen mit richtiger Erkenntniß der Handelsbeziehungen zum Orient, gewiß auf keinem unfruchtbareren Boden gefallen sind.

Auf Anregung des Abgeordneten Gabriel v. Ugron und mit theilweiser Unterstützung Sr. Excellenz des ungar. Ackerbauamministers Herrn Grafen v. Bethlen, welcher ein warmer Förderer der Schiffbarmachung der Aluta ist, habe ich mich dieser wichtigen Aufgabe unterzogen.

Sehr richtig bemerkt Dr. Karl Wolff in seinem Buche — schon im Jahre 1886 — „Die Errichtung einer regelmäßigen Schifffahrt auf dem Altküße ist kein technisches Problem mehr, seit für die Flußschifffahrt Flachboote mit geringem Tiefgang gebaut, daß viel kleinere und wasserärmere Flüsse als der Alt regelmäßig befahren werden. Sie ist lediglich eine Geldfrage, die zu lösen einmal der ungarische Staat und dann das Privatcapital berufen sind.“

Und er hatte recht, denn seitdem fährt man am Netar, ja sogar auf der Drina.

Was die Geldfrage anbelangt, d. i. die Kosten der Herstellung der Fahrinne, diese müssen allenfalls auf Grund technischer Aufnahmen berechnet werden.

Und ich zweifle nicht, daß die hohe rumänische Regierung, welche ein Netz von Eisenbahnen geschaffen, welche die größten Silos und Elevators längs der ganzen Donau erbaut, welche den mächtigen Strom bei Czernavoda überbrückt, die Schiffbarmachung der Aluta mit Freuden begrüßen und lebhaften Antheil nehmen würde, ja daß sogar die Initiative von ihr ergriffen, wenn das technische Laborat vollendet sein wird.

Ich glaube aber nicht irre zu gehen, wenn ich mit Ihnen die Versicherung ausspreche — daß dann die Verhandlungen unsererseits sich gewiß nicht ad calendas graecas fortspinnen können, noch dürfen. Die „Bürgerschaft“ ist die Person des Ministers Grafen Bethlen, dem beide Attribute, — für die Sache — das Wollen und Können eigen sind, sein Herz schlägt warm für die Förderung der Culturverhältnisse und der Hebung des materiellen Wohlstandes in Siebenbürgen.

Schon Napoleon der Große sagte „l'union fait la force“. Unterstützen Sie die Bestrebungen dieses hohen Gönners, denn, wenn mit vereinter Kraft an die Arbeit geschritten wurde, — ist noch jedes Werk gelungen, und so hoffe ich, daß wir die Schiffbarmachung der Aluta vollenden und mit ihr die Wasserstraße durch die Donau, Elbe und Oder bis zur Nordsee erschließen werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Professoren, dem löblichen Coetus des Hermannstädter evang. Obergymnasiums und der Dörrrealschule bezeichne ich mich auf diesem Wege für die reichen Franzosen und die Theilnahme am Begräbniß meines unergötlichen Sohnes Eduard meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, am 9. Januar 1892.

Witwe Marie Buchinger.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Januar.

— (Sitzung der hiesigen Stadtvertretung.) Die für gestern um 4 Uhr Nachmittags einberufene Sitzung eröffnete Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister mit der Mittheilung, daß ihn hiezu ein an die Stadtvertretung gelangtes Allerhöchstes Rescript veranlaßt habe. Nach Eröffnung des Rescripts übergab der Vorjehende daselbe dem Schriftführer Bienenotár Ungermann, welcher den ungarischen Wortlaut und sodann über Wunsch der Mitglieder auch die deutsche Uebersetzung zur Berlesung brachte. Das Allerhöchste Rescript betrifft die Einberufung des Reichstages 1892—1897, dessen Wortlaut wir bereits gestern an der Spitze unseres Blattes veröffentlicht haben. — Ueber Einladung des Vorjehenden wurde noch der Beschluß gefaßt, den Inhalt dieses Allerhöchsten Rescripts dem Central-Wahl-Ausschuß der Stadt Hermannstadt bekanntzugeben, damit derselbe die für die Wahl erforderlichen Vorbereitungen treffen könne, worauf die Sitzung, da ein weiterer Gegenstand nicht vorlag, geschlossen wurde.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Der Minister a latere Ladislav v. Szöghony hat am 6. d. dem Präsidenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ein lebensgroßes Porträt des Ehrenmitgliedes

der Akademie, des verewigten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf übergeben, welches Se. Majestät durch den Director der Meisterschule Julius v. Benzur für die Bildergalerie der Akademie hat auffertigen lassen. Der Präsident der Akademie hat nunmehr sämtliche Mitglieder für Sonntag, 10. Januar, Mittags 12 Uhr zur Besichtigung des von allerhöchster Hand stammenden werthvollen Geschenke geladen.

Erzherzogin Maria Josefa, welche dieser Tage sich nach Dresden an das Krankenlager ihres Vaters, des Prinzen Georg von Sachsen begeben hatte, ist, nachdem die Krankheit eine Wendung zum Bessern genommen, am 7. d. wieder nach Wien zurückgekehrt. — Außer dem Kaiser, welcher bereits am 7. d. Vormittags der Prinzessin Kunig unlässlich des Ablebens des Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar persönlich condolirt hatte, fuhr auch Erzherzog Wilhelm behufs Abstattung einer Trauervisite beim deutschen Botschaftspalais vor. In dem im Palais anliegenden Vogen bezeichneten sich ein: der spanische Botschafter Merry del Val, der württembergische, der sächsische und der dänische Gesandte und zahlreiche Mitglieder des Adels. — Der König und die Königin von Rumänien gaben am 6. d. im Hotel ein Fest, zu welchem alle in dem Hotel wohnenden Fremden geladen waren. Der König wird etwa drei Wochen in Pallanza verbleiben. — Das am 7. d. über das Befinden der Königin von Hannover ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht verbrachte die Königin unruhig. Der Entzündungsherd in der linken Lunge ist stationär. Die Königin klagt über große Mattigkeit. Puls fest. Nahrungsaufnahme genügend.

— (Der König und die Historische Gesellschaft.) Graf Anton Szécheny, der Präsident der Historischen Gesellschaft, hat an den Ausschüß folgende Zeilen gerichtet: „Ich habe von Seiner kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät unserem allergnädigsten Herrscher die Erlaubniß erhalten, im Auftrage der Historischen Gesellschaft ein Prachtexemplar des Werkes über „Maria Theresia“ ehrsüchtig zu überreichen. Seine Majestät geruhte daselbe sowohl hinsichtlich des Inhaltes als auch der künstlerischen Ausstattung mit Interesse und Anerkennung entgegenzunehmen und mich als Präsidenten der Gesellschaft gnädigst zu ermächtigen, diese allerhöchste Anerkennung der Gesellschaft zur Kenntniß zu bringen.“ — Diese ungewöhnliche Auszeichnung von allerhöchster Stelle ist ein schmeichelhafter Beweis für das Interesse, welches Se. Majestät der Ungarischen Historischen Gesellschaft entgegenbringt. In sehr erfreulicher Weise findet die Theilnahme auch in den Kreisen der Gesellschaft Verbreitung. Graf Nikolaus Esterházy in Totis ist mit 200 fl. unter die gründenden Mitglieder der Gesellschaft getreten, ebenso von Municipien das Torontaler Comitai, die Städte Temesvár, Kis-Ujfalva und Neusóly, als Jahresmitglied die Stadt Uzegled und zahlreiche Institute und Private. Von besonderer Bedeutung ist der Beitritt mehrerer sächsischer Municipien unter die gründenden Mitglieder, wie der Städte Agnetsheln, Mediaß, Reß und Groß-Schenk, welche den Beweis liefern, daß sie gemeinsam mit Ungarn bemüht sein wollen, die großen Kämpfe der Vergangenheit im Interesse der Geschichte aufzuheben. Graf Anton Szécheny, Koloman Tóaly und Julius Pauler haben in Erwerbung dieser Vorwortemtheil ihren Eintritt in den „Verein für siebenbürgische Landeskunde“ anmelden lassen.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Steuer-official 2. Classe Franz Molnar zum Controlor 2. Classe beim Klausenburger, — den Hermannstädter Steuerofficial 4. Classe Aboodat Fejér zum Controlor 3. Classe beim Dezer, — den Szegreger Steuerofficial 5. Classe Johann Rischinger zum Controlor 3. Classe beim Hatzegey 1. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Ackerbauamminister hat den bei der Klausenburger k. ung. chemischen Versuchsanstalt zur Dienstleistung eingetheilten Stipendisten Grafen Josef Csaky bei der Bubapester k. ung. chemischen Versuchsanstalt zum assistirenden Chemiker in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtslehrer und Klausenburger Einwohner Josef Vignier für das Gebiet der erwähnten Gerichtstafel zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Der ständige Ausschüß) der Hermannstädter Comitats-Vertretung wird Montag den 11. d., Nachmittags 1/2 4 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine Sitzung halten. Zur Verhandlung gelangen die in der Einladung vom 7. d. für die auf den 15. d. anberaumte außerordentliche Generalversammlung unter Punct 1 bis 29 angeführten Gegenstände.

— (Der Central-Wahl-Ausschüß) des Hermannstädter Comitats wird Samstag den 16. d., Punct 9 Uhr Vormittags, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine Sitzung halten; deren Gegenstand bildet: Circularverordnung des hohen Innerministeriums betreffend die Anordnung der allgemeinen Reichstagswahlen für 1892—1897, und zwar: Bestimmung des Wahltages und der Stunde des Beginnes der Wahl, sowie der Localitäten für Vornahme der Wahl. Bestellung der Wahl-Commissionen. Feststellung der Reihenfolge der Stimmabgabe der Gemeinden und Kundmachung hierüber.

— (Studentenball.) Den Reigen in diesem Faßching eröffnete vorgefem im Gesellschaftshause der Studentenball. Der geräumige Saal konnte die zahlreich Erschienenen kaum fassen. Es war ein interessantes Bild, unsere jüngste anzuhaltigste Generation auf dem Plane dahinschweben zu sehen. Bei den rhythmischen Klängen der städtischen Musikkapelle, welche unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hermann sich an diesem Abend in dem unermüdlichen Vortrage der neuesten Pièces übertraß, darf es nicht Wunder nehmen, wenn der animirte Ball erst in den späten Morgenstunden seinen Schluß fand.

— (Casino.) Das Casino veranstaltet im Laufe dieses Faßchings zwei Unterhaltungen, und zwar: am 16. Januar in den eigenen Localitäten ein Tanzfrähen und am 27. Februar im Gesellschaftshause einen Ball. Anfang 8 Uhr Abends.

— (Faßchingsfest.) Zu dem großen und gewiß auch sehr lebenswerthen Faßchingsfest der hiesigen Karpatenvereins-Section werden die Einladungen nächste Woche versendet. Das Fest findet am 1. Februar statt und haben dazu nur Eingeladene Zutritt. Die Einladungen sind an das Oberhaupt der betreffenden Familien gerichtet, haben aber für alle Familienmitglieder Gültigkeit. Sollte aus Versehen Jemandem, der sich hiezu berechtigt glaubt, eine Einladung nicht zukommen, so wolle dem Comitai dies angezeigt werden. Vorkommungen auf vierstellige Logen werden in der Papierhandlung des Herrn Josef Drotleff entgegengenommen.

— (Mönchhoffeller.) Die Bpilogera hat arge Verwüstungen angerichtet und in den Festungsergebnissen eine Umwälzung hervorgerufen, allein selbst steht der von jedem nach Hermannstadt kommenden Reisenden als Sehenswürdigkeit aufgelauchte Mönchhoffeller in Bezug auf reiche Auswahl guten Lebensmittels, worüber die im Inzerattheile unseres heutigen Blattes enthaltene Annonce Ausführlicheres bringt.

— (40-jähriges Dienstjubiläum.) Die von der „Adamienschen Beselung an der k. Franz. Josephs-Universität zu Czernowitz“ für den 13. d. M. geplante Schul-Feier wird an dem bezeichneten Tage nicht stattfinden, da ein Vetter des Jubilars G. v. G. Graf von Biblow den 4. d. M. gestorben ist. Die Feier wird deshalb auf einen später noch zu bestimmenden Tag verschoben.

— (Zurückgelassene) wurden in der Garderobe des Gesellschaftshauses gelegentlich des vorgestrigen Studentenballes ein Paar Gemmi- und ein Paar Commod-Schuhe, zwei Ballets und ein Bolküchel, welche Gegenstände großer Ring Nr. 10, zweite Thür rechts, abgeholt werden können.

— (Friedbediebstahl.) Freitag Abends wurde einem Toporcsaer Inassen aus dem Hof eines in der Fußgasse befindlichen Wirthshauses

eine 8-jährige du gegen einen wande — (Wahlmeister G. reb die Candidatur im im 1. Bezirk Jol. — Die liberale von mehreren reformirte Seelso des kön. Notars Dr. Alexander U. Advocat Julius Ullmann hielt hier Die Wittbei Hirlap, daß die den Comitats-Ober uns als Erstfund diese Candidatur mit aller Entschie Im Distr Die liberal Anhänger der Nat Johann Nagy Im Közbe Liberalen Graf In Verzeß Bezirk den bisber — Ungd Unterfözung der Heinrich heraus Julius Schwarz, Krone. — Frig Barga, Die Er Beiträge zur Petöfi's Gattin, von Wolf Hand Josef Sziget, Der rischen politischen „Adamienschen besigerclaffen und Friedrich Petö. rischen Akademie.

— (Ein A. J.“ wird au Gedächtnis an gefeliche Schaulpielha beschloffen wurde. sichten. Während ventionirten Aufst Postbeamte und de jahre ein ansehn mit materiellen Abkommen, ein der Erhaltung d Ausstattung, Bele zwischen Einnah nicht nun nicht Barteigänger ein Theaterraum b Bracht für G verwendet werden Alltag bestimmten berichtet sind, an Museum zuerst er aufwand aufgesch 1887 nach dem erforderliche, die moderne Stücke u und practisch m Werth und Verd diesen Neubau te

— (Kaiser Zeitung“, welche geliefert hat, in welchem Kaiser Form seinen Glück schreiben u. A. : Händen derselben an Bedeutung, w mit der vordand mittelbar nach de den neuen Frieden neuen König in der Folge die in Frühjahr 181 Jahres mit der in Gott ruhenden an mein „Voll“ Urkunde der St find die denkwür wie die Zeitung Waterland gestand nehme, kann ich denkwürdigsten dazu nehmen fernermhin Zukunft bethätigen — Wenn man die Kaiser Wilhelm v Journalisten als kaiserlichen Glück

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Ein A. J.“ wird au Gedächtnis an gefeliche Schaulpielha beschloffen wurde. sichten. Während ventionirten Aufst Postbeamte und de jahre ein ansehn mit materiellen Abkommen, ein der Erhaltung d Ausstattung, Bele zwischen Einnah nicht nun nicht Barteigänger ein Theaterraum b Bracht für G verwendet werden Alltag bestimmten berichtet sind, an Museum zuerst er aufwand aufgesch 1887 nach dem erforderliche, die moderne Stücke u und practisch m Werth und Verd diesen Neubau te

— (Kaiser Zeitung“, welche geliefert hat, in welchem Kaiser Form seinen Glück schreiben u. A. : Händen derselben an Bedeutung, w mit der vordand mittelbar nach de den neuen Frieden neuen König in der Folge die in Frühjahr 181 Jahres mit der in Gott ruhenden an mein „Voll“ Urkunde der St find die denkwür wie die Zeitung Waterland gestand nehme, kann ich denkwürdigsten dazu nehmen fernermhin Zukunft bethätigen — Wenn man die Kaiser Wilhelm v Journalisten als kaiserlichen Glück

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

— (Zusuf berichtet: In de Stabsarzt Pfeiffe Fäden seien im worden, welche Raminchen hätten Untersuchungen, d Influenza-Bacille sulfate festgestell Richard Pfeiffe medel, derselbe Bronchialsecret b gewöhnlichen Kat züchtung der Infla bereits bis zur wahrscheinlich dur — (Die I und ein großer z jüden verfest ho

eine 8-jährige dunkelbraune Stute gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen einen wandernden Jagdbiener.

(Wahlbewegung.) In Maros-Basarhely hat Bürgermeister Geréb dem Präsidenten der liberalen Partei mitgeteilt, daß er die Candidatur im II. Bezirk annehme. Die gemäßigtere Opposition candidirt im I. Bezirk Johann Hoch, im II. Bezirk den Grafen Gabriel Bethlen.

Die liberale Partei des Fogaraser Comitats hielt am 7. d. eine von mehreren Hundert Wählern besuchte Versammlung, in welcher der reformirte Seeliger Karl Panczel den Vorsitz führte. Auf Antrag des kön. Notars Rabedo wurde für den Alföld-Bezirk wieder Dr. Alexander Ullmann, für den Fogaraser Bezirk aber der dortige Advocat Julius Benedek einstimmig als Candidat proclamiert.

Dr. Ullmann hielt hierauf eine mit außerordentlichem Beifall ausgenommene Rede. Die Mittheilung des in selbstfabricirter Sensation machenden „Magyar Hirlap“, daß die Hermannstädter rumänische und ungarische Intelligenz den Comitats-Obernotar Cornel Tobiasz zu candidiren beabsichtige, wird uns als Erfindung bezeichnet.

Nicht nur, daß die erwähnte Intelligenz an diese Candidatur nicht denkt, Obernotar Tobiasz würde dieselbe derzeit auch mit aller Entschiedenheit ablehnen.

Im Bistritzer Bezirk wird Karl Fluger (L.) abermals candidirt. Die liberale Partei des Gyefalvaer Bezirkes hat gegenüber dem Anhänger der Nationalpartei Johann Geréb den pensionirten Ministerialrath Johann Nagy candidirt.

Im Ródzer Bezirke candidirt die Nationalpartei gegenüber dem Liberalen Graf Johann Remes den Advocaten Szacsavay.

In Berezpatak hat die liberale Partei für den Ubrudbanyaer Bezirk den bisherigen Abgeordneten Ladislav Lufacs neuerdings candidirt.

(Ungarische Revue.) Das X. (December) Heft der mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Gustav Feinrich herausgegebenen „Ungarischen Revue“ bringt folgenden Inhalt: Julius Schwarz, Montesquieu und die Verantwortlichkeit der Krone.

— Fritz Richter, Koleslaw II. von Polen (Schluß) — Julius Bargha, Die Erste Ungarns im Jahre 1891. — Johann Kocajala, Beiträge zur Geschichte der slavischen Sprache. — Bernhard Alexander, Petöfi's Gattin, Julie Szendrey. — Michael Munkacsy, Die Qualen des ersten Erfolges. — Anton Barabi, Der fahrende Holländer, Gedicht, deutsch von Adolf Handmann. — Kurze Sitzungsberichte: Széchenyi-Feier.

— Josef Szegedi, Der Herteleny-Dramenpreis. — Arpad Berzait, Die ungarischen politischen Lustspiele der 48er Jahre. — Julius Schwarz, Die „Adaptation“ von Joltan Rath, Das Credit-Verhältniß der Grundbesitzerclassen und dessen Befriedigung. — Theodor Ortway, Denkrede auf Friedrich Schlegel. — Ignaz Kunoös, Die türkischen Handschriften der ungarischen Akademie. — Ungarische Biographie.

(Ein zweites Burgtheater in Wien.) Der Münchener „A. Z.“ wird aus Wien geschrieben: Von einem höchst vertrauenswerthen Gewährsmann geht uns die Nachricht zu, daß der Bau eines neuen kaiserlichen Schauspielhauses in Wien ernstlich erwogen, wenn auch nicht endgiltig beschlossen wurde.

Während das alte Burgtheater trotz vieler Lasten, die dem subventionirten Institut durch pflichtmäßige Gewährung von Freisitzen an Hofbeamte und dergleichen erwachsen, unter Saube und Dingselbst jahraus jahrein ein ansehnliches Erträgniß abwarf, arbeitet das neue Burgtheater mit materiellen Einbußen. Nabegu anderthalb Duzend Logen finden keine Abonnenten, ein Verlustposten, zu dem noch die erheblich erhöhten Kosten der Erhaltung des Prunkbaues, die wesentlich vermehrten Ausgaben für Ausstattung, Beleuchtung u. treten. Diesem stetig wachsenden Mißverhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben der Burgtheaterverwaltung abzuhelfen, sind nun nicht allein die Rechenrüssler, sondern auch die künstlerischen Parteigänger eines für intime Conversationsstücke geeigneteren kleineren Theaterraums bemüht. Nach wie vor soll der Semper-Hofenauer'sche Theaterrath für Salonorstellungen, feierliche Veranstaltungen und dergleichen verwendet werden; daneben aber wünscht man einen bescheidenen, für den Alltag bestimmten Bau zur Verfügung zu haben, der, wenn wir recht berichten sind, auf dem Ballplatz, an der Stelle, wo das Oesterreichische Museum zuerst ein Nothdach fand, mit verhältnißmäßig geringem Kostenaufwand aufgeführt werden soll.

Während das neue Burgtheater bis Ende 1887 nach dem officiellen Bericht einen Aufwand von 6,360.667 fl. erforderte, dürfte ein neues, nicht als Monumentalbau angelegtes, für moderne Stücke und Spielopern bestimmtes kaiserliches Schauspielhaus rasch und prachtl. mit höchstens einer Million herzustellen sein. Dem künftigen Werth und Verdienst des Kunstpalastes auf dem Franzensring würde durch diesen Neubau kein Abbruch geschehen.

(Kaiser Wilhelm und die Presse.) Der „Schlesischen Zeitung“, welche mit Beginn dieses Jahres ihr 150-jähriges Jubiläum gefeiert hat, ist aus diesem Anlasse ein Cabinetschreiben zugegangen, in welchem Kaiser Wilhelm der jubelnden Zeitung in schmeichelhaftester Form seinen Glückwunsch ausdrückt. Es heißt in diesem kaiserlichen Handschreiben u. A.: „Zit das 150-jährige Bestehen einer Zeitung in den Händen derselben Familie schon an sich ein Ereigniß, so gewinnt dasselbe an Bedeutung, wenn die Entwicklung der Zeitung in so enger Verbindung mit der vaterländischen Geschichte steht. Die Gründung der Zeitung unmittelbar nach der Besitzergreifung Schlesiens durch meinen großen Ahnen, den König Friedrich II., zu dessen ersten Regierungshandlungen in der neuen Provinz die Ertheilung des bezüglichen Privilegs gehörte, und in der Folge die Theilnahme an der großen vaterländischen Bewegung im Frühjahr 1813, wofür besonders die Nummer vom 20. März jenes Jahres mit der Veröffentlichung der hochbedeutenden Kundmachung des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät: des Auftrages an mein Volk“, der Proclamation „an mein Kriegsheer“ und der Urkunde der Stiftung des eisernen Kreuzes“ ein bereites Zeugniß ablegt, sind die denkwürdigsten Momente und neben Anderem ein Beweis dafür, wie die Zeitung in guten und bösen Tagen allezeit treu zu König und Vaterland gestanden hat. Indem ich die inhaltreiche Festschrift gern annehme, kann ich es mir nicht versagen, mit meinem Glückwunsch zu dem denkwürdigsten Jubiläum der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Ihr Unternehmen fernerhin gedeihen und die gleiche vaterländische Gesinnung auch in Zukunft bethätigen möge. Berlin, den 4. Januar 1892. Gez. Wilhelm R.“

Wenn man sich der nicht sonderlich schmeichelhaften Worte erinnert, welche Kaiser Wilhelm vor einiger Zeit der Presse gewidmet hat, indem er die Journalisten als „Hungercandidaten“ bezeichnete, muß man diesen warmen kaiserlichen Glückwunsch besonders interessant finden.

(Influenza-Vaccillus.) Unter dem 7. d. wird aus Berlin berichtet: In der heutigen Abend Sitzung der Aerzte der Charité berichtete Stabsarzt Pfeiffer über die Entdeckung des Influenza-Vaccillus. In 24 Fällen seien im Auswurfe Influenzagranner sehr kleine Bacillen gefunden worden, welche Reincultur züchten ließen. Impfungen auf Affen und Kaninchen hätten positive Erfolge gehabt. Dr. Canon berichtete über Blutuntersuchungen, die an 20 Patienten angestellt wurden, welche in 17 Fällen Influenza-Vaccillen zeigten. Professor Koch hat die Identität beider Resultate festgestellt. — Ueber den hier im Koch'schen Institut von Dr. Richard Pfeiffer entdeckten Influenzagranner wird unterrichteterseits gemeldet, derselbe finde sich als ganz bestimmte Bacillenart im eitrigen Bronchialsecret bei allen Influenzafällen, dagegen trete er nicht auf bei gewöhnlichen Catarrhen, Lungentzündung, Schwindel u. Die Fortpflanzung der Influenza-Bacterien sei im Koch'schen Institut durch Dr. Kitatoa bereits bis zur fünften Generation durchgeführt. Die Ansteckung erfolgt wahrscheinlich durch mit Krankheitskeimen überladenen Auswurf.

(Die Plünderung der Weihnachtssäume) ist vollendet, und ein großer Theil der Herrlichkeiten, die unsere Kleinen in helles Entzücken versetzt haben, gehen ihrem Ende entgegen — zum Segen der

Hermannstädter Spielwaaren Industrie, die einer trüben Zukunft entgegen gehen müßte, wenn ihre Erzeugnisse ewig halten würden. Auch die kleine Emma, ein niedliches Blondköpchen von fünf Jahren, ist mit ihrer Puppe bereits fertig geworden — sie hat der Heiligeliebten die Augen ausgekratzt, die Beine ausgegriffen und andere Verwüstungen an ihr vorgenommen. In ihrem Herzen erwacht jetzt ein neues, sehnsüchtiges Verlangen. Ihre Schwester Paula hat das ihr vom Weihnachtsmann bescheerte Mädchen sehr rüchsigvoll behandelt, es sieht nach „wie neu“ aus. Diese Puppe möchte sie haben. „Du“, sagt Emma, nachdem sie zufällig ein Gespräch der Eltern über den Nutzen der Impfung mit angehört hat, „ich will meine Puppe gegen Deine vertauschen, meine ist besser, sie ist schon geimpft.“

(Die schöne Müllerin.) In Berlin ist vor wenigen Tagen im 92. Lebensjahre Frau Hedwig von Oßers geb. von Stägemann, die das Urbild der „schönen Müllerin“ gewesen ist, gestorben. Ueber die Entstehung des Müllerliedes berichtet Mag Friedländer's Supplement zur kritischen Schubert-Ausgabe (Leipzig, Edition Peters) Folgendes: „Im Hause des Geheimen Staatsraths von Stägemann in Berlin — des Dichters der Völkeringe — hatte sich um die Frau des Hauses und die jugendliche Tochter ein Kreis von Talenten gebildet, der einander dichterische Aufgaben stellte. Zu ihnen gehörte der kaum 22-jährige, schnell berühmt gewordene Wilhelm Müller. Man wählte einmal das Thema: Rosa, die Müllerin — wohl in Anlehnung an la bella Molinara, die vielbeliebte Oper Païffellos — und gab damit dem Dichterkreise eine Art dramatischer, durch eine Kette von Liebern zu lösender Aufgabe. Rosa, die schöne Müllerin wird von dem Müller, dem Gärtnerknaben und dem Jäger geliebt; leicht, fröhlich, herzlich gibt sie dem Jäger den Vorzug, nicht ohne den Müller begünstigt und zu Hoffnungen angeregt zu haben. Die Rollen wurden nun in dem Kreise vertheilt. Die geistvolle Tochter des Hauses, die mit einem glücklichen Dichtungstalent begabt war, übernahm die Müllerin. Wilhelm Müller mußte, seines Namens wegen den Müller vertreten, Wilhelm Hempel, der spätere Gatte Fanny Wendelsohn-Bartoldy's, den Jäger; andere, minder bedeutende Aufgaben waren an Andere vertheilt. Das genaue Verhältniß der Weiden untereinander war im Voraus angegeben. Das Spiel gewann bald großen Reiz, und der Musiker, der das Ganze zusammenfügte, war Ludwig Berger, der musikalische Genosse des Kreises. Dieser scheint das Talent Wilhelm Müllers schnell erkannt zu haben. Er bat ihn, den fertigen Liebern des Müllerknaben einige verknüpfende, vermittelnde Gedichte beizufügen und dadurch ein einheitliches Ganzes zu schaffen. Der Dichter war bereit und willig, und so ward Berger Anlaß für Müller, das Thema in so vielfältigen Variationen zu bearbeiten, daß später ein ganzes Niederbuch daraus entstand. Jene erste Form der Müllerlieder hat sich aber zugleich mit den Gedichten Hedwig's (Frau von Oßers) und der übrigen Genossen des Dichterkreises vor kurzer Zeit (1891) gefunden und es könnte eine kleine Publication darüber erfolgen, sobald sich ein Interesse dafür kundgeben würde. Franz Schubert, durch dessen Weisen die Müllerlieder erst in die höchste Kunstphäre gehoben wurden, hat den Dichter der Lieber persönlich nicht gekannt.“

(Der Herzog von Teck — ein Ungar.) Aus Anlaß der Verlobung im englischen Königshause constatirte „The Exchange Telegraph Company“, daß der Herzog von Teck von mütterlicher Seite ein Ungar ist und daß Se. Hoheit in Wahrheit stolz ist auf diese Abstammung. Auf die öffentliche Anzeige von der Verlobung der Prinzessin Mary mit dem Sohne des Prinzen von Wales sandte Dr. Dufa, welcher viele Jahre hindurch Vorstand des Londoner Ungarischen wohlthätigen Vereins gewesen, brieflich an Se. Hoheit seine besten Glückwünsche zu dem Ereigniß, worauf Herr Dufa vom Herzog die folgende Erwiderung zugeandt erhielt: „Bin tief gerührt von dem Ausdruck Ihrer guten Wünsche. Die Ungarn dürfen in der That mein geliebtes Kind als ihre Blutsverwandte reklamiren, so wie ich selbst stolz darauf bin, mit ihnen blutsverwandt zu sein.“

(Die Mutter des Herzogs von Teck war die Gräfin Claudia Rbedey von Risched, eine Tochter des Grafen Ladislav Rbedey und einer Baroness Ingedy. Im Jahre 1835 schloß sie eine morganatische Ehe mit Alexander Herzog von Württemberg. Aus dieser Ehe stammen die Herzoge von Teck. Uebrigens ist es historische Thatsache, daß die Rbedey's zum Stamme A b gehören und war einer dieser Stammes Samuel A b (der Schwager des Königs Stefan) vom Jahre 1041—1043 König von Ungarn, seine Frau aber eine bairische Prinzessin. Also können die Herzoge von Teck nicht nur darauf Anspruch erheben, daß sie väterlicherseits aus einem königlichen Hause stammen, es berechtigt dieselben hiezu auch die Abstammung mütterlicherseits. Die Generation der Dreißiger-Jahre erinnert sich noch sehr gut an die anmuthige Gräfin Rbedey, als sie unter den Gästen der berühmten Krönung und des Landtages erschien. In dem Nachlasse derselben findet sich ein Stammbuch, auf dessen ersten Seite folgende Zeilen ihrer Freundin Agnes Rbedey zu lesen sind: „Es gibt im Leben Fest- und Feiertage... die nicht im Kalender stehen, liebe Jeanette, ich wünsche sie Dir von Herzen.“ Die gute Freundin wurde die Gemahlin des vor Kurzem aus dem Verbanne der gemeinsamen Armee getretenen Prinz Herzogs von Württemberg. Wir sehen also, daß der Herzog von Teck mütterlicherseits ein Ungar, eigentlich ein Siebenbürger ist. Er hält auch große Stücke darauf und sagt, er wisse, daß er auf den Namen Rbedey immer stolz sein könne. Uebrigens erinnert sein Neffe, die Adlersnase, die hohe Stirn, das von einem dichten Schnurbarte beschattete Kinn stark an den Szecler Typus. (Wir ergänzen diese Einzelheiten mit der traurigen Mittheilung, daß die Herzogin von Württemberg geborene Gräfin Claudia Rbedey anlässlich eines Cavallerie-Manövers, welchem sie zu Pferde anwohnte, stürzte und unter den Hufen der über sie dahinstürmenden Pferde des Regiments den Tod fand. Obigen Daten fügen wir noch hinzu, daß ein Vorfahre der Gräfin Fürst von Siebenbürgen war. D. Red. d. „S. J.“)

(Hohes Alter.) In Bebaena, einem Alpenbürgen im Thale des Biave, ist nach dem Weihnachtsfest eine Frau gestorben, die ihr Dasein auf 104 1/2 Jahre gebracht hat. Sie war am 1. August 1787 in Calazza geboren, vermählte sich im Jahre 1816 mit einem Bürger von Bebaena und gab vier Kindern das Leben, von denen drei, im Alter von 57 bis 69 Jahren, sie überlebten. Diese Zeitgenossin der französischen Revolution war bis zu ihrem Ende im Besitze ihrer vollen Geistesklarheit und antwortete auf dem Sterbette ohne Fehler auf die Gebete des Geistlichen.

(Wirtelsturm.) Ein Wirtelsturm suchte am 6. d. Georgia heim und richtete in vielen Orten große Verheerung an. In Jagetville wurden 30 Wohngebäude, die öffentliche Akademie und ein großes Waarenmagazin zerstört, sowie andere Gebäude beschädigt. Mehrere Personen wurden getödtet und viele verletzt.

(Explosion in einer Kohlengrube.) Am 6. d. Morgens fand in der schlesischen Grube „Monopol“ eine Kohlenstaub-Explosion statt. Drei Bergarbeiter sind todt, sechs schwer verwundet.

(Pistolenduell.) Zwischen zwei belgischen Officieren fand am 5. d. ein blutiges Pistolenduell statt. Einer der Duellanten, Major Marquis v. Celles, wurde bei dem Duell erschossen.

(Flottgemacht.) Vom 7. d. wird aus Smyrna gemeldet: Der gestrandete Dampfer „Juno“ wurde flott gemacht.

(Späte Entdeckung.) Die „Kreuzzeitung“ meldet: „Der Urheber des Attentates bei Vorki ist endlich entdeckt. Im Nachhinein des ermordeten Generals Selimverstoff wurde unter Anderem die Photographie eines bis dahin der russischen Polizei unbekanntes Mannes gefunden. Diese Persönlichkeit soll angeblich deutscherseits wegen nihilistischer Umtriebe ausgeliefert worden sein. Das Personal des Hofzuges von Vorki erlante in dem Manne einen vermeintlichen Küchensungen. Das Verhör soll nunmehr ergeben haben, daß der Betreffende eine Thomas-Uhr in Gestalt eines Zuckerkuchens neben dem kaiserlichen Speisemagen unterzu-

bringen mußte. Er sollte das Werkzeug liegend, nicht aufrecht placieren, that aber umgekehrt, daher rührte das tiefe Loch im Erdboden, während bei wogender Aufstellung Alles in Atome zerplüßert und von der Czarenfamilie Niemand entkommen wäre.

(Dreifacher Raubmord.) Am 6. d. Nachts wurde in Petersburg ein dreifacher Raubmord verübt. Die Eigenthümerin eines Theaterhauses am Appropinplatz, deren kleine Tochter und ein 17-jähriges Dienstmädchen wurden in gräßlicher Weise ermordet und in Stücke gehackt. Geld und Werthsachen wurden geraubt. Von den Thätern ist kein Spur vorhanden.

(Vom Adjutanten — zum Tagelöhner.) Arm und verlassen ist dieser Tage im Alter von neunzig Jahren der ehemalige Adjutant des polnischen Revolutionsführers von Bielub, Stanislaus v. Kaczynski zu Stornaczewo gestorben. Der Verstorbene hat den Feldherrn auf allen Kriegszügen des Jahres 1831 begleitet und ihm zur Seite gestanden, wurde nach Niedererschlagung des Aufstandes in den Hochverraths-Proceß verwickelt und flüchtete in's Ausland. Doch ging er aller seiner Besitzungen in Werthe von 500.000 Thalern verlustig, lebte in bescheidenen Verhältnissen viele Jahre in Südamerika, bis ihm wieder die Rückkehr in die Heimat gestattet wurde, wo er als armer Tagelöhner sein Leben fristete.

(Zusammenstoß.) Nach einer Meldung des „Diennit Polski“ aus Podwoloczyska stieß am 5. d. Nachts in der Nähe von Kiazlatyn ein Güterzug mit einem aus Kiew kommenden gemischten Zuge zusammen. Zwölf Personen blieben auf der Stelle todt. Zahlreiche Passagiere wurden verwundet; die Katastrophe hätte noch größer sein können, da zur selben Zeit der Kiew-Woloczyskaer Schnellzug mit 160 Reisenden die Strecke passiren sollte. Durch ein rechtzeitiges Abstoßen des Bahnwärters wurde jedoch glücklicherweise der Schnellzug aufgehalten.

(Eine ganze Familie ermordet.) In der Stadt Dshanta, Gouvernement Rabom, ist ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Wie man nämlich aus Warschau berichtet, hat dort eine Räuberbande des Nachts das Haus des reichen jüdischen Kaufmanns Feibel überfallen und die ganze Familie, die aus acht Personen bestand, ermordet. Die Räuber haben ferner alles Geld und alle vorfindlichen Kostbarkeiten entwendet. Von den Verbrechern, die theilweise maskirt waren, ist keine Spur vorhanden. Die Polizei recherchirt nach denselben sehr eifrig.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Rhevide Mehemed Tewfik Pascha am 7. d. in Kairo, im 40. Lebensjahre.

(Ein neues Riesenfernrohr.) Von dem bekannten Optiker Alban Clark in Amerika ist jetzt, wie man der „Täg. Rundschau“ schreibt, ein vierzigfüßiges Linsen-Fernrohr in Angriff genommen, und die Arbeit wird so schnell befördert, daß es schon auf der Weltausstellung zu Chicago 1893 aufgestellt wird. Es wird darselbst nicht nur das wahrscheinlich theuerste, sondern auch zugleich merkwürdigste Ausstellungsobject bilden. Dieses Riesenfernrohr ist für ein auf dem Wilsons-Beak in Kalifornien zu errichtendes Observatorium bestimmt. Das Objectivglas allein kostet, nach einer Mittheilung des Herrn Professor Hough, fast eine Viertel-Million Mark, die Aufstellung einschließlich des Rohres ebensoviel, und die Kosten der großen Kuppel, unter welcher der Refractor aufgestellt erhält, sind auf weitere 120,000 Mark veranschlagt.

(Eine Seeflange.) Aus Sydney wird vom 18. November v. J. geschrieben: Der anglikanische Bischof von Adelaide, Dr. Kenyon, welcher sich zur Zeit an der Küste aufhält, will, wie er einem in der südaustralischen Hauptstadt lebenden Freunde geschrieben hat, nichts Geeringeres aufgefunden haben, als eine todt — Seeflange. Das Ungethüm hätte etwa sechzig Fuß in Länge gemessen, der schlangenförmig gebildete Kopf, der zwei Rüstern zum Auswerfen der Wasserstrahlen zeigt, etwa fünf Fuß. Zähne waren nicht vorhanden. Der Rumpf des Thieres sei rund und ähne einem Walfisch. Der Bischof, der für die Richtigkeit seiner Entdeckung einsteht, sagt hinzu, daß er in seinem ganzen Leben kein merkwürdigeres Thier gesehen habe. Die Stelle, an welcher er den Fund gemacht haben will, befindet sich am Aboid Point an der Coflin Bai.

(Durch die Blume.) Er (während des Offens): „Liebes Weibchen, ich vermuth, daß in Deinem Kochbuch Druckerfehler sind!“

Bei verborbenem Magen, Unverdaulichkeit und allen jenen zahllosen Leiden, welche aus der Störung der Ernährungsorgane entspringen, bewährt sich als ein ausgezeichnetes Heilmittel der weit und breit bekannte und beliebte „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke des Dr. Fragner in Prag. Derselbe ist fast in allen größeren Apotheken zu haben. (Siehe heutiges Inserat.)

Fremden-Liste

vom 9. Januar.

- Hotel Kaurbrer. Banjal, von Kaulenburg; Popp, von Kronstadt; Jell, von Brunn.
Hotel Welger. Gels, Knarr, Stern, Kausente, von Karlsruhe; Bredner, von Aueheln; Kolbisch, von Tord; J. Albert, Emerich Rosack, von Kottensbaum.
Hotel Gahermann. Sillman, Seiler, von Pflahsch; Popovits, Rotk, von Groot; Benzel Hoffmann, Gastwirth, von Szecler.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger.

Heute Sonntag den 10. Januar 1892:

Der Vogelhändler.

Neueste Operette in 3 Aufzügen. Musik von Karl Zeller.

Montag den 11. Januar 1892:

Alexandra.

Drama in 4 Acten von Richard B. S.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., Goldrente, Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., Goldrente, Papierrente, etc.

Szám 8958/1891.

[19] 2-3

3. 2578/1891.

[7] 2-2

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közhírre teszi, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztárnak Doborka község összes birtokosai ellen a doborkai határ általános tagosításának megengedhetősége iránt beadott kérvénye folytán a megengedhetőségi tárgyalás 1892. évi február hó 16-án Doborka községében délelőtti 9 órára üzetik ki, a melyre az érdekeltek birtokosok azzal idéztetnek meg, hogy a meg nem jelentek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeztek.

A kérvény a törvényszéknél és a község előjáróságánál megtekinthető.

A nagyszabeni kir. törvényszéknek Nagy-Szebenben 1891. évi december hó 24-én tartott üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.

3. 2533/1891.

[20] 2-2

Rundmachung.

Im Sinne der Finanz-Directions-Verordnung vom 26. November 1891, Z. 33234/1891, mit welcher die Finanzgriffnahme der Vorarbeiten für die 1892-er Steuerordnung angeordnet wurde, werden zur Einreichung der Bekenntnisse folgende Termine festgesetzt:

bis 15. Januar 1892 sind einzureichen: die Bekenntnisse über die Capitalszinsen- und Rentenrenten;

bis 31. Januar 1892:

die Erwerbsteuer-Bekenntnisse III. Classe über solche steuerpflichtige Beschäftigungen und Unternehmungen, welche in den Jahren 1890 und 1891 nicht schon der Steuerbemessung unterzogen wurden; ferner die Erwerbsteuer-Bekenntnisse IV. Classe (stehende Bezüge) und endlich

die Bekenntnisse über die den Grund- und Hausbesitz belastenden, grundbücherlich sichergestellten Pacht-Capitalien, deren Zinsen bei Bemessung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages in Abrechnung gebracht werden.

Die Bekenntnisse letzterer Gattung können, wenn dieselben nach dem 31. Januar 1892, aber bis zum 15. Februar 1892 eingereicht werden, nur dann berücksichtigt werden, wenn deren verspätete Vorlage mittelst schriftlicher Eingabe gerechtfertigt wird. Nach dem 15. Februar 1892 einlangende Bekenntnisse dieser Art finden auf keinen Fall bei Bemessung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages eine Berücksichtigung.

Sämmtliche Bekenntnisse sind beim städtischen Steueramte einzureichen, woher auch die erforderlichen Druckformen abzuholen sind.

Hermannstadt, am 7. Januar 1892.

Das städtische Steueramt.

Licitations-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes als Abhandlungs-Behörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der nur aus Beweglichkeiten bestehende Nachlaß nach dem am 20. November l. J. hierorts verstorbenen k. ung. Gendarm-Oberlieutenant Franz Bägya von Fehérviz Montag den 11. Januar 1892, Vormittags von 9 Uhr an im Hause Wiesengasse Nr. 26 gegen gleich baare Bezahlung versteigerungsweise verkauft werden wird.

Hermannstadt, am 31. December 1891.

Das städtische Waisenamt.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausefach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen u. s. w. wird hierdurch in empfehlender Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 kr. und 70 kr. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

(963) 6-17

Das beste Mittel gegen Wasserfucht

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Abgeschwächtheit, Leberleiden u. s. w. ist das berühmte

HYDROPSIN

(von Ärzten empfohlen) aus

Grobstein's Seepotheke, Gmunden, Oberösterreich.

Preis 1 Flasche sammt Heilmethode 1 fl. — mit Verpackung 1 fl. 20 kr. (996) 4-10



Original Pariser Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Lieferung directes literallatin durch

J. Reif, Spezialist, Wien,

IV., Margarethenstrasse 7.

erste und renommierteste Firma dieses Fachs. Beste und schnellste Bedienung. Ausführliche Preisliste gratis, franco und in verpackten Couverts



(841) 14-26

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern.

Preis viertel-jährlich 1.25 = 75 Kr.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Zeilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter (Stas. Katalog Nr. 5445). Probeummern gratis n. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I., Opernstraße 3.

Ein Clavierspieler

empfiehlt sich zu beliebigen Hausunterhaltungen gegen mäßiges Honorar.

Adresse bei der Administration dieser Blattes zu erfragen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freilassung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Carl F. Wachsmann,

Metallwaaren- und Maschinen-Werkstätte,

Hermannstadt, Schiffbäumel Nr. 3.

Anfertigung von Apparaten und Gegenständen für Brauereien, Brennereien, Destillationen, Färbereien, Laboratorien, wie für sämmtliche technischen Gewerbe.

Einrichtung von Bade-Anstalten, Dampf- und Wasserleitungen, Dampfheizungen, Transmissions-Anlagen und Pumpen zu gewerblichen und wirtschaftlichen Zwecken u.

Constructions-Werkstätte für Maschinen jeder Art, speciell solcher für Landwirtschaft und Industrie.

Lager in Hand- und Butten-Feuerspritzen, gezogenen Kupferrohren, schmiedeisernen Röhren, Dampf-Ventilen, Manometern, Selbstlöthern für Transmiffionen, Hanf- und Gummi-Schläuchen, Gummi- und Asbest-Verdichtungs-Platten und Schnüre u.

Alle in das Metall- und Maschinenfach schlagenden Arbeiten und Reparaturen (selbst die kleinsten) werden zu mäßigen Preisen pünktlichst ausgeführt, ebenso werden Pläne und Zeichnungen von ganzen Anlagen oder nur Theilen derselben bei billigster Berechnung sofort angefertigt.

Abtheilung für Elektrotechnik.

Galvanische Metall-Plattirung von Gegenständen für Haushalt, Industrie, Sport und Luxus in Nickel, Messing, Kupfer, Silber und Gold.

Galvanoplastische Reproduction von Münzen, Medaillen und anderen Gegenständen für Archive, Sammlungen, Museen u.

Einrichtung von Haus- und Zimmer-Telegraphen und elektrischen Signal-Apparaten für Thüren, Kästen u.

Telephon-Anlagen.

Lager in Elementen, Signal-Glocken, Tastern, Leitungs-Drähten u.

Selbstausgesuchte, nach eingehender sorgfältiger Prüfung ausgewählte und in größerem Quantum angekaufte vorzügliche

Villányer, Fünfkirchner und Ofner unverfälschte Natur-Rothweine

in beliebiger Menge im Großen, sowie im Auschanke erliegen bei mir zum Verfaufe.

Preise per Liter im Kleinauschanke 46 kr., 60 kr. und 80 kr.

Für auswärtige Käufer on gros stehen Muster-Flaschen zur Verfügung gegen Vorzugspreise.

Frisch gepresste vorzügliche Weine Bahngasse im Mönchhofkeller.

Seit Jahren renommirt. Dessert-Flaschen-Weine:

Ménéscher Roth-Ausbruch	0.7 Liter	1 fl.
Ruster Ausbruch	0.7 "	90 kr.
Leányka — Mädchentraube, hochprima	0.7 "	80 "
1862-er Dessertwein	0.7 "	80 "
Som	0.7 "	70 "
Egri bikavér — Erlauer Stierblut	0.7 "	70 "
Rieslinger	0.7 "	60 "

Dessert- und Tischweine:

Leányka — Mädchentraube, hochprima	aus der Kellerei Seiner Hochgeborenen Grafen Haller in Darlóc	per Liter	80 kr.
1862-er Dessertwein	"	"	80 "
Som	"	"	60 "
Rieslinger	"	"	50 "
Ofner Rothwein	"	"	46 "
Tischwein, weiss	"	"	36 "
Tischwein	"	"	32 "

Bei Abnahme von 50 Liter findet eine entsprechende Preisermäßigung statt. — Flaschen werden à 10 kr. per Stück retournenommen.

Gleichzeitig erlaube ich mir zur Kenntniß zu bringen, daß für geschlossene Gesellschaften eine separirte Weinliste eingerichtet ist.

Hochachtungsvoll

L. Fronius.

[18] 1

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das feste und wirksame Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blüthenbrand, Gämorrhoiden u. s. w. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Warnung!!!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingehüllt ist, welcher auf den Fingerringen die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden geistlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,

Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker.

Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.

Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein durch Tausend von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abzessen, Blutwürden, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Bäum am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-entzündungen; bei Haut-entzündungen, beim Uebersteine u.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

Warnung!!!

Da die Prager Universal-Hausalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbollen, in welche sie gehüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.